Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 7

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Diskussion über den FHD

Leider ist die wiederholt in Aussicht gestellte Stellungnahme des EMD in Sachen FHD bis Redaktionsschluß nicht bei uns eingetroffen. Wir bedauern das aufrichtig, glauben nun aber trotzdem, die Diskussion abschließen zu können, da in der letzten Ausgabe Pro und Kontra genügend erörtert wurden. *H.*

schaften. Die gezeigten Gemälde beschreibend und das Wesentliche heraushebend, charakterisiert der junge Zürcher Kunsthistoriker Eduard Hüttinger in seinem einfühlenden Text, der Wissenschaftlichkeit mit Lesbarkeit paart, diese tief menschliche Kunst, die sich wie keine zuvor der Sichtbarmachung der erlebten Welt und des alltäglichen Lebens widmete. *V.*

*

Gerhard Ritter: *Der Schlieffen-Plan.* 200 Seiten, 6 Karten. Lwd. Fr. 19.80. R. Oldenbourg, Verlag, München. — Nach Professor Ritters Werk werden vorab die Kriegshistoriker und generalstablich geschulte Offiziere greifen. Mit der Sonde des unbestechlichen Gelehrten hat der Verfasser das umfangreiche und authentische Quellenmaterial — nämlich den gesamten militärischen Nachlaß Schlieffens — studiert, und was er uns vorlegt, ist nicht mehr und nicht weniger als die Zerstörung eines Mythos, der den deutschen Generalstab, die deutsche Militärpolitik seit 1918 und das deutsche Volk im gesamten beeinflußt und beschäftigt hat. Ritter erbringt den Nachweis, daß Schlieffens berühmter Plan von 1905, der nach bisheriger Leseart 1914 von der damaligen deutschen Führung unter Moltke dem Jüngeren verwässert worden war und deswegen mit als eine der Hauptursachen für den verlorenen Krieg bezeichnet wurde, auch in seinem originalen Entwurf den Keim des Mißlingens in sich trug. Nach Professor Ritter bilden die Schlieffen-Pläne politisch und militärisch den Anfang des «deutschen Unglücks». Es ist dem Verfasser ferner gelungen, dem Leser ein plastisches Bild dieses Strategen und Menschen Schlieffen zu zeichnen, dessen Tragik darin bestand, einen möglichen Krieg planmäßig vorzubereiten, der, der damaligen Mächtekonstellation wegen, kaum gewonnen werden konnte. — Nicht nur die Tatsache, daß im vorliegenden Buche Schlieffens Operationspläne erstmals in vollem Wortlaut enthalten sind, veranlaßt uns zu dessen Empfehlung, sondern auch die Tatsache, daß Professor Ritter ein Werk geschrieben hat, das von jedem Ressentiment frei ist. Wir wünschen ihm auch bei uns eine weite Verbreitung. *H.*

*

Russel Grenfell: *Das Ende einer Epoche.* 281 Seiten, mit zahlreichen Kartenskizzen. Lwd. Fr. 12.80. Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen. — Eine geradezu unheimliche Aktualität beherrscht dieses glänzend geschriebene Buch, das in 15 Kapiteln die Vorgeschichte und den Ablauf des Krieges im Pazifik schildert. Aktuell deshalb, weil wir heute die Folgen dessen miterleben, was sich vor 14 Jahren auf dem Stillen Ozean ereignete, als die Japaner zu Land und zur See die britische, d. h. die «weiße» Vorherrschaft zertrümmerten. Wohl haben die Japaner zuletzt den Krieg verloren, teils der technischen Ueberlegenheit der USA wegen, teils auch durch die eigene Schuld ihrer militärischen Führung. Hervorragend hat es der Verfasser verstanden, dem Leser die entscheidende Bedeutung der Seekriegführung darzulegen. Eine Bedeutung, die auch seither durch nichts geschmälert wurde, die aber in den Konzeptionen der Westmächte doch noch nicht so gewürdigt wird, wie sie es verdient. Die Niederlagen der Engländer im Pazifik bilden nach dem Verfasser — und man muß es ihm glauben — die direkte Ursache für den Zusammenbruch des Empire und für den Kolonialismus überhaupt. Die beklemmende Wahrheit dieses Buches liegt darin begründet, daß Japan allen farbigen Völkern bewiesen hat, daß der weiße Mann kein Uebermensch ist, daß man ihn schlagen und ungestraft beleidigen kann. Heute sind wir Zeugen, wie die Früchte dieser Erkenntnis brutal gepflückt werden. *H.*

*

Captain B. H. Liddell Hart: *Die Rote Armee.* Verlag WEU, Offene Worte, Bonn. 485 Seiten. Gzl. Fr. 27.—. — Eine internationale Gemeinschaftsarbeit prominenter Soldaten unter Leitung des bekannten Militärschriftstellers Captain Liddell Hart. Wir finden unter den einzelnen Sachbearbeitern die Namen des Maj. General F. A. Keating, USA, Maj. General Manners Smith, Großbritannien, der französischen Generale Guillaume und Weygand, des Schweizer Obersten Léderrey, des deutschen Feldmarschalls von Manstein und des Generalobersten Guderian, des bekannten extschechischen Militärschriftstellers Lt.Col. F. O. Mischke und ehemaliger sowjetrussischer Offiziere, die den Weg in die Freiheit fanden. Dieses Buch gibt dem Leser in einem zuverlässigen Bericht ein umfassendes Bild der Roten Armee, da es die Erkenntnisse vieler Fachleute nebeneinanderstellt. So zum Beispiel eine Schilderung der Sowjetarmee im finnischen Kriege aus der Feder eines deutschen und aus der Feder eines sowjetischen Offiziers. Der erste Teil des Werkes befaßt sich mit der Geschichte — dem Werden — der Sowjetarmee und ihren Leistungen im Zweiten Weltkrieg. Wir finden hier neben anderen interessanten Berichten eine hervorragende Darstellung des Partisanenproblems von einem russischen Offizier und eine geschichtliche Betrachtung der Sowjetarmee im Fernen Osten. Der zweite Teil schildert uns die Rote Armee der Zeit nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und der Gegenwart. Wir erhalten Einblick in das Wesen der verschiedenen Waffengattungen, erhalten wertvolle Lektionen über den Einfluß der Sowjetpolitik in der Armee und die Psychologie der roten Soldaten, über Disziplin und militärisches Klima, das

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Anmerkung der Redaktion:
Die Frage: Welche Lehre können wir Schweizer für unsere Landesverteidigung aus der Tragödie Ungarns ziehen? taucht gegenwärtig allerorten auf. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, auch in unserer Rubrik eine Diskussion über dieses sehr aktuelle Thema zu eröffnen. Die bereits angeschnittenen Themen «Einheitlichkeit in der Ausbildung» und «Die Bestrafung eines Unteroffiziers» werden wir deshalb etwas zurückstellen. Wir bitten um Verständnis und veröffentlichen nun in gekürzter Form, was Kpl. Otto Eich, Zofingen, uns kürzlich geschrieben hat:

Der Verfasser wirft die Frage auf, ob das bisher stark verzögerte Panzerbeschaffungsprogramm noch rechtzeitig verwirklicht werden könnte. Er ist der Auffassung, daß es nun mit allen Mitteln gefördert, daß aber mit gleicher Intensität auch die Panzerabwehr verstärkt und ausgebaut werden sollte. Dabei denkt er — im Hinblick auf die Erfahrungen von Budapest — vor allem an eine möglichst breite Grundlage, gewissermaßen und als Ergänzung zur Truppe, an eine ortsgebundene Panzerabwehr in Dörfern und Städten. Er schlägt vor, daß die Sektionen des Schweiz. Schützenvereins, der Schweiz. Offiziersgesellschaft und des Schweiz. Unteroffiziersverbandes die Organisation und Ausbildung dieser Panzerabwehr auf breitester Basis tragen bzw. übernehmen sollten. Kpl. Eich verspricht sich davon eine moralische und wirkliche Stärkung des Widerstandes gegen einen Angreifer und schlägt konkret folgende Maßnahmen vor:

1. *Bereitstellung großer Mengen panzerbrechender Waffen, wie Panzerwurfgranate und Raketenrohr, auf alle wichtigen Ortschaften unseres Landes unter Aufsicht des Territorialdienstes;*
2. *Aufstellung eines Ausbildungsprogrammes auf freiwilliger Basis, unter Mithilfe der genannten Verbände. Ausgebildet werden sollten vor allem Jungschützen, Dispensierte, Nichtdienstpflichtige, Angehörige von Fabrikbelegschaften usw.*

Kpl. Eich glaubt, daß die Durchführung dieses Sofortprogramms der Sektion für Außerdienstliches übertragen werden sollte.

WEHRSPORT

Bieler Orientierungslauf 1957

Der Orientierungslauf, als junge Sportart, lockt alljährlich viele von diesem edlen, lehrreichen und interessanten Sport begeisterte Töchter und Jünglinge hinaus in die schöne Natur. Daß trotz den vielen verlockenden Vergnügungsstätten die junge Generation von diesem gesunden Sport immer mehr begeistert ist, freut uns aufrichtig.

Wie bereits in den letzten zwei Jahren, hat der Unteroffiziersverein Biel und Umgebung die Aufgabe übernommen, den Bieler Orientierungslauf 1957 zu organisieren. Es gilt, einer sicher noch wachsenden Teilnehmerzahl gewachsen zu sein, in früheren Läufen aufgetretene Fehler und Mängel zu vermeiden, wie überhaupt den Lauf in jeder Beziehung gründlich zu überlegen und zu organisieren. Der Bieler Orientierungslauf 1957 hat somit hinter den Kulissen bereits begonnen.

sowjetische Rüstungspotential und die Wissenschaften und die Organisation der Satellitenarmeen. Jeder der 44 Aufsätze zeugt für die Fachkenntnisse der einzelnen Verfasser, die Zusammenstellung der Aufsätze aber für das Wissen und Können des Herausgebers, des Captain Liddell Hart.

Karl von Schoenau.

*

Dr. Gottfried Boesch: *Sempach.* 52 Seiten, 32 Tiefdruckbildtafeln, Band 39, Verlag Paul Haupt, Bern, kart. Fr. 4.50. — Bleibendes Symbol von Heldentum und Opfermut: dies ist Sempach für unser Schweizervolk. Doch wer kennt diese schweizerische Ruhmesstätte *wirklich,* dieses reizende, verträumte Landstädtchen am See, das landschaftlich und architektonisch so viel Schönes zu bieten hat? Dahin führt uns nun ein neues Schweizer Heimatbuch von Dr. Gottfried Boesch. Wie viel Interessantes hören wir da aus der Geschichte, aus der Habsburgerzeit von Türmen, Toren, Märkten, Zöllen, der Fischerei und dann über die Vorgeschichte und den Verlauf der Schlacht bei Sempach. Im Bilderteil wird uns mit St. Martin zu Kirchbühl ein einzigartiges Schmuckstück mittelalterlicher Baukunst vor Augen geführt und vieles andere mehr noch an architektonischen und landschaftlichen Schönheiten dieses reizvollen Fleckens Erde. Welcher Schweizer, Freund von Geschichte und Heimat, hätte nicht seine helle Freude an diesem Band! *mp.*

*

Erich Raeder: *Mein Leben.* Band I: «Bis zum Flottenabkommen mit England 1935». 317 Seiten, 17 Bilder. Lwd. Fr. 15.80. Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen. — Nach den zahlreichen Werken deutscher Heerführer des Zweiten Weltkrieges, die zumeist kriegsgeschichtlich von höchstem Werte sind und deswegen vielfach auch in fremde Sprachen übersetzt werden, liegt nun auch der erste Band der Lebensgeschichte des ehemaligen Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine vor. Der heute über achtzigjährige Verfasser hat bekanntlich die Zeit von 1945 bis 1955 als Häftling, anfänglich in sowjetischen Gefängnissen und seit dem Nürnberger Prozeß im «Vier-Mächte-Zuchthaus» Spandau, verbracht. Desto wohltuender berührt die maßvolle Sprache Raeders, die auf eine innere Abgeklärtheit schließen läßt, die keineswegs selbstverständlich ist, die aber das Buch in die Reihe der gültigen Aussagen über den vergangenen Krieg und seine Vorgeschichte erhebt. Raeder läßt die Zeit der kaiserlichen Kriegsmarine, ihren Einsatz im Ersten Weltkrieg und ihren Untergang wieder aufleben. Hochinteressant sind die Kapitel, die sich mit der Nachkriegszeit und mit dem Wiederaufbau der Flotte beschäftigen, die der Verfasser in vorderster Reihe miterlebt und mitgestaltet hat. *H.*

*

Gordon Cooper: *Länder, die noch keiner kennt.* Vorstöße in unerforschte Gebiete der Erde. 186 Seiten mit 12 Uebersichtskarten und 14 Kunstdrucktafeln. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Karl Hellwig. Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon bei Zürich, 1956. Geb. Fr. 16.35. — Von Europa abgesehen, gibt es in allen Kontinenten — in den beiden Amerikas so gut wie in Afrika, Asien und Australien — riesige Gebiete, die nur wenige Forscher je betreten haben, so daß sie zur Hauptsache unbekannt sind. Immer wieder hat es wagemutige Menschen gelockt, in diese «verlorenen Länder» einzudringen und so die letzten Geheimnisse der Erde zu enthüllen. Von diesen Helden der Forschung erzählt Gordon Cooper in seinem Buch. Er führt uns ins innerste Asien; nach Nordbirma; in die leere Wüste Rub al-Kahli, auf die Insel Formosa, nach Neuguinea, nach Arnhemland in der Nordostecke Australiens, ins Kaokoveld an der Küste Südwestafrikas, in die Libysche Wüste, die von Geheimnissen umwittert und Schauplatz vieler Legenden ist, in die subarktische Zone Kanadas, in die Tafelberge zwischen dem Amazonenstrom und dem Orinoko, auf den Inselarchipel Feuerland und schließlich in den gleichfalls fast unbekannten Kaukasus mit seinem seltsamen Völkergemisch. Spannender als ein phantastischer Abenteuerroman lesen sich die Erlebnisse der Expeditionen, die unerschrockene Forscher unternommen haben, um all diesen «verlorenen Ländern» ihre Geheimnisse zu entreißen. Auch Gordon Cooper gehört zu ihnen, aber er erzählt nicht nur von seinen eigenen Reisen in unerforschte Länder — er macht uns vielmehr mit sämtlichen Forschungsergebnissen auf diesem Gebiet nach dem heutigen Stand der Dinge bekannt. So wird die Lektüre seines Buches zu einem Erlebnis, das in seiner Einzigartigkeit fasziniert, belehrt und bereichert, aber gleichzeitig die Augen dafür öffnet, wie viele Gebiete es auf unserer alten Erde noch gibt, die in Wirklichkeit niemand kennt. *V.*

*

Schweizerischer Taschenkalender 1957. Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann, Deutsch-Französisch, 70. Jahrgang. 200 Seiten, 11,8×15,7 cm. Hübsche, modernste Ausführung: schwarzer Plastikeinband mit zwei Seitentaschen. Spiralheftung. Bleistift. Fr. 4.90. Druck und Verlag von Büchler & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

16. Dezember 1944:
Beginn der deutschen Ardennenoffensive.

18. Dezember 1941:
England führt die Dienstpflicht für Frauen ein.

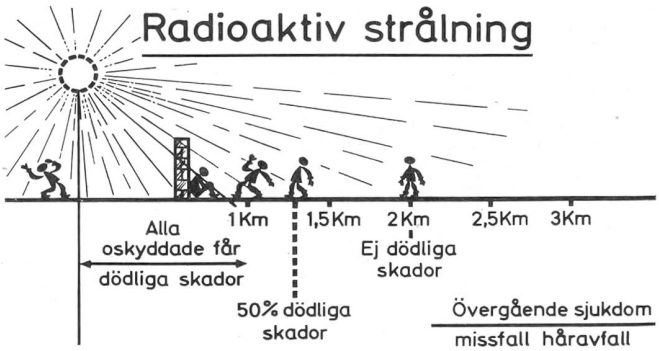
19. Dezember 1941:
Hitler übernimmt persönlich den Oberbefehl an der Ostfront.

23. Dezember 1942:
Die Russen rücken zwischen Don und Donez 150 km vor.

Moderne Waffen

(14)

Der Mann hier ist im Gesicht schwarz gebrannt worden. Er befand sich 1900 Meter von der Bombe entfernt. Wir sehen, daß die Mütze die Stirne geschützt hat, welche unversehrt geblieben ist; ferner hat das Hemd, das vermutlich zugeknöpft war, den Hals geschützt.



Wir gehen über zur radioaktiven Strahlung. Das Bild zeigt, wie die A-Bombe auf ungeschützte Menschen einwirkt. Ich weise auf Ungeschützte hin, denn wir werden sehen, daß diejenigen, die irgendeinen Schutz haben, besser davonkommen. In erster Linie tötet die radioaktive Strahlung alle ungeschützten Menschen bis auf einen Kilometer Entfernung — vielleicht nicht sofort, sondern allmählich. Rein statistisch zeigt es sich, daß in etwa 1300 Meter Abstand die Todesfälle unter den ungeschützten Personen etwa 50 Prozent ausmachen, und nach Ansicht amerikanischer Beobachter haben die Todesfälle infolge Radioaktivität in 1,5 Kilometer Abstand ganz aufgehört. Dies ist allerdings eine etwas unsichere Angabe, denn nach Ansicht der Japaner hört die Lebensgefahr erst bei 2 Kilometer Entfernung auf. Nehmen wir also als maximalen Gefahrenbereich eine Entfernung von 2 Kilometer an. Auch außerhalb von diesem entstehen Schädigungen, wie z. B. Fehlgeburten.